

Erscheint
Dienstag und
Freitag. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ist ein Krieg zwischen Amerika und Eng- land zu erwarten?

Während dieses Sommers waren die Blicke der Diplomaten und der übrigen politisirenden Köpfe fast ausschließlich nach Osten gerichtet und die amerikanischen Zeitungen waren für Europa nur deshalb noch interessant, weil sie Berichte über die Baumwollenerndte und über die Ertragnisse des Mais-, Weizen- und Tabakbaues, über Eisenbahnactien und Anleihecourse brachten.

Seit einigen Wochen fängt Amerika an, in nähere Beziehung zu den weltgeschichtlichen Ereignissen Europas zu treten. Das kommt theils von der diplomatischen Thätigkeit Rußlands, theils von der Politik Nordamerika's, welche die günstige Zeit, wo England im Osten kriegerisch beschäftigt ist, benützen möchte, und endlich von dem Parteitreiben der amerikanischen Union. Rußland hat alle Segel gespannt, um Hilfe von den Vereinigten Staaten zu erlangen, und wir sehen den absolutesten Staat in seltener Einmüthigkeit zu den stolzen Republikanern der Union stehen. Wenn auch die Amerikaner viel zu practische und eigennützig Leute sind, als daß sie sich ohne Aussicht auf reellen Gewinn in europäische Handel mengen sollten, so hat doch schon die Nachricht Sensation in Europa gemacht, der Kaiser von Rußland habe der Union freien Handel mit seinem Staate zugesichert. Hätte Amerika Lust, in Europa den Krakehl mit vermehren zu helfen, und seine Stimme im Rathe der Großmächte geltend zu machen, so hätte es durch die Zusage der freien Schifffahrt eine bequeme Handhabe; es könnte die freie Passage seiner Schiffe durch das Blokadegeschwader der Westmächte in der Ostsee und im schwarzen Meere fordern. Da man ihm diese wohl kaum zugestehen dürfte, so könnte sofort der Conflict mit der bedeutenden transatlantischen Seemacht beginnen. Dahin wird es aber nächsten Sommer jedenfalls noch nicht kommen.

Gegenwärtig ist es aber ein anderer Lärm, welcher die Aufmerksamkeit Europas auf Amerika zieht. In der Union wird jetzt in Journalen und Volksversammlungen das alte Thema: „Bruch mit England!“ mit größter Leidenschaft abgedroschen. Wer nicht den amerikanischen Erscheinungen auf den Grund schauen kann, müßte nach solcher leidenschaftlichen Aufregung glauben, der Bruch mit England werde in der nächsten Zeit schon losgehen. So schlimm ist's aber nicht.

Allerdings kann ein solcher Lärm in Europa nicht ganz unbeachtet verhallen. Die Vereinigten Staaten sind eine sehr respectable Macht, mit welcher man nicht gern Handel anfängt, zumal dann nicht, wenn man gerade einen unabsehbaren Krieg mit Rußland auf dem Halse hat. Man überlegt sich vielmehr in England sehr bedenklich, daß durch einen Bruch mit Nordamerika Rußland am einfachsten

Lust bekäme; man erwägt die Folgen, welche ein ernsthaftes Zerwürfniß zwischen England und der großen Union nach sich ziehen würde. Man kann sich nicht verhehlen, daß selbst in gewöhnlichen Zeiten ein solches Ereigniß zu den folgenschwersten gehören würden, die Europa treffen könnten. Im gegenwärtigen Augenblicke würde aber ein solcher Krieg ein ganz unübersehbares Unheil anrichten. Um es kurz zu bezeichnen: der Welthandel, die Industrie Europas würde still stehen. Fregatten und Linienschiffe würden den Ocean mit Pulverdampf und Blut erfüllen; räuberische Kaperschiffe würden die feindlichen Flotten der Kaufleute von den Pfaden des Meeres verschrecken; die Kriegslasten und die Preise der Lebensmittel würden in's Unersehliche steigen. Eine große Zahl von Handelshäusern würde bankrott werden und dieser Ruin würde seine verderblichen Folgen wie die Rebel der jüngsten Tage in weiterem Kreise verbreiten.

Das Unheil würde sich zum Glück für uns nicht allein auf Europa beschränken. Die Amerikaner würden bald genug die Folgen eines unklugen, gewissenlosen Uebermuthes empfinden, welcher aus einer unerheblichen Differenz die verheerenden Flammen eines großen Kriegs anzublasen versucht.

Amerika befindet sich nämlich nicht mehr in den Zuständen von 1812. Amerika kann nicht wohl bestehen, wenn seine Ausfuhr an Baumwolle, Tabak und Lebensmitteln, wenn sein Handel mit Europa und Asien plötzlich unterbrochen würde.

Auch die moderne Kriegsentwicklung Englands und Frankreichs sind in Anschlag zu bringen, und die Kriegserfahrung dieser beiden Länder. Die Kriegführung hat sich seit einigen Jahren in Europa gewaltig geändert, seitdem man mit Erfolg versucht hat, Landarmeen von einigen Hunderttausend Mann auf weite Entfernungen über See zu transportiren. Hierzu kommt, daß Amerika bei einem Bruche mit England es mit zwei Feinden zu thun bekäme; England und Frankreich würden unter allen Umständen im Westen eben so vereint kämpfen, wie im Osten, weil Frankreich nicht leiden würde, daß die Kräfte seines Bundesgenossen, welche gegen Rußland höchst unentbehrlich sind, in Amerika verwendet werden müßten. Frankreich würde durch energische Schläge die Union zu einem Frieden zu zwingen suchen. So gute und tapfere Schützen auch die amerikanische Miliz zählen mag, so würde sie doch kaum im Stande sein, vor den kriegsgeübten Armeen Frankreichs und Englands Stand zu halten. Nun könnte man einhalten: während des Sommers würden England und Frankreich alle disponiblen Armeen im Osten brauchen. Das mag zum großen Theile wahr sein. Aber während des Winters würden beide Staaten eine Seemacht in den Gewässern der Union aufstellen kön-

nen, mit welcher die Amerikaner kaum Lust verspüren dürften, sich zu messen, und welche bald diesen, bald jenen Punkt der Küste unerwartet bedrohen könnte; die zahlreichen blühenden Handelsstädte an der Ostküste des atlantischen Oceans wären ziemlich wehrlos den garstigen Bomben und Raketen preisgegeben.

Diese bedeutende Gefahr würde die muthigen Amerikaner gewiß nicht von einem Kriege abschrecken, den die nationale Ehre und das klare Interesse der Union forderte. Allein jetzt liegt beides nicht vor. Es handelt sich um eine höchst unbedeutende Verbeangelegenheit, die sich durch diplomatische höfliche Entschuldigung abmachen läßt. Die amerikanische Nation, d. h. das Volk, welches Mais, Baumwolle und Tabak baut, will keinen Krieg, und dieser Kern des Volks ist verständig genug, eine Gefahr bei Seite zu lassen, welche der Union eben so empfindliche Wunden schlagen würde, als Europa.

K.

Tagesgeschichte.

Altenberg, am 21. Nov. Seit bereits 7 Wochen macht das Verschwinden des hiesigen, in der ganzen Umgegend bekannten, Briefträgers Schwenke einiges Aufsehen. Am 3. Oct. hatte derselbe frühzeitig sein Haus verlassen, angeblich, um Briefe nach Hirschsprung zu tragen, wobei er noch geäußert, daß er zu rechter Zeit wieder eintreffen würde, um die Briefe in der Stadt auszutragen. Seitdem war und blieb aber Schwenke verschwunden; alle Nachforschungen bei Freunden und Verwandten, alles Suchen in Wäldern und Gewässern blieb erfolglos. Da derselbe überall als ein launiger, lebenslustiger Mann bekannt war, so erging man sich in verschiedenen Muthmaßungen über sein Verschwinden, und obschon ein kleines Deficit an seiner bei hiesiger Postverwaltung zum 1. jeden Monats abzuliefernden Cassé sich herausgestellt, so wollte man doch nur theilweise an eine Selbstentleibung glauben. Heute, nach Verlauf von 7 Wochen, hat sich das Räthsel gelöst. Bereits gestern Abend, als der Handarbeiter Richter von hier auf einem in der Nähe der Zinnflust befindlichen Felde mit Aschestreuen fertig ist und einer nöthigen Berrichtung halber in die Zinnflust hinabsteigt, findet derselbe zu seiner Verwunderung das eine, sehr niedrige und stollnähnliche Loch mit Steinen zugeseht, und als derselbe einige davon wegnimmt, gewahrt er einen Stiefel; bald wird er auch gewahrt, daß ein Mensch hier liegen müsse, doch verspart er seine Anzeige bis heute früh, da sein Arbeitgeber gestern Abend abwesend war. Heute früh ist nun sofort Anzeige davon bei hiesiger Polizeibehörde gemacht worden, worauf dieselbe nach vorgängiger Untersuchung gefunden hat, daß Schwenke in diesem engen, schaurigen Aufenthalte seinem Leben ein Ende gemacht hat. Wahrscheinlich, es muß eine große Resignation dazu gehören, in solch' ein Loch zu steigen, den Eingang hinter sich zu vermauern, den Rock auszuziehen und sich mit dem Barbiermesser den linken Arm beim Ellenbogen beinahe ganz durchzuschneiden und durch Verbluten seinen Tod abzuwarten, wie es Schwenke gethan hat. Daß derselbe nach seinem Auffinden keinen angenehmen Anblick gewahrt hat, läßt sich denken, da sein Körper schon theilweise in Verwesung übergegangen, seine Kleidungsstücke, Briefftasche zc. mit Moder überzogen waren. Heute Abend ist derselbe auf unserm Gottesacker an dem für ähnliche Leichen bestimmten Orte be-

graben worden. Es geziemt uns nicht, über diesen Todesfall zu richten, auch wollen wir nicht den ersten Stein auf dieses Grab werfen, doch können wir nicht verhehlen, daß nur Leichtsin, Mangel an Selbstvertrauen zu Ueberwindung gewisser Schwächen, diesen letzten verzweifelten Schritt herbeigeführt haben können. Er hat eine Wittve und 9 Kinder hinterlassen, das 10. wurde kurz nach seinem Tode geboren! Rücksichtsvoll ist dem einen erwachsenen Sohne der Briefträger-Posten anvertraut worden. — Doch nunmehr weg von diesem unerquicklichen Bilde zu einem erfreulichern.

Am vergangenen Sonntage wurde hier das neu erbaute Schießhaus eingeweiht, wozu sich ein sehr zahlreiches Publikum trotz ziemlich ungünstiger Witterung eingefunden hatte. Es hatte zwar der Erbauer und Besitzer desselben in vorletzter Nr. d. Bl. dazu eingeladen, doch konnte von einer wirklichen Einweihung des Schießhauses an diesem Tage nicht die Rede sein, denn wie zur Einweihung eines neuen Schulhauses auch die Schulkinder gehören, so darf man bei der Einweihung eines neuen Schieß- oder Schützenhauses auch die Schützen nicht vermissen. Es wird daher jedenfalls eine richtige Weihe desselben bis zum nächsten Pfingstschießen aufgespart werden müssen, wozu auch Seiten des Schützen-Directoriums die nöthigen Einleitungen getroffen werden sollen. Diesmal galt es daher nur lediglich, den neuen Tanzsaal einzuweihen, und dazu hatte sich ein gar gemüthliches Publikum eingefunden. War dabei die Stadt und aus dieser wieder alle Stände vertreten, so hatten auch unsere Nachbarorte, ja darüber hinaus bis Hennesdorf, ihr Contingent gestellt, und der Wirth mochte, aus seinen freundlichen Gesichtszügen zu schließen, wohl seine Rechnung gefunden haben, und wir wünschen, daß es recht oft so voll bei ihm sein möchte. Mit der Aussicht nach der Elbgegend war es zwar diesmal nichts, da die „dichten Rebelbilder“ Alles versperrten; doch dafür finden derartige Freunde bei jetzigen so hellen Novembertagen desto reichlicheren Ersatz, wenn sie sonst sich einen kleinen Spaziergang bis dahin machen wollen. Spielte nun das hiesige Musikchor zum Anfang erst mehrere Concertstücke recht leidlich, so fand man nach dem Urtheile mehrerer Sachkenner auch die Tanzmusik geeignet, das Herbeiziehen fremder Musikchöre als unnöthig zu erklären. Unter dem fröhlichen Publikum den stillen Beobachter spielend, hörte man nun über den Bau und Einrichtung des Innern sehr verschiedene Meinungen austauschen; Einem war der Saal zu klein und nicht hoch genug; der Andere wollte die daran stoßenden Stuben zu klein und nicht am rechten Plage angelegt finden; die Mehrzahl aber sprach sich belobend darüber aus, und mir — hat es auch gefallen, denn es war überall hübsch warm, und das liebe ich.

Dresden, 18. Nov. Als der Ausruf der beiden Präsidenten der letzten Ständerversammlung wegen eines Nationaldenkmals für den verstorbenen König erging, waren bekanntlich bereits zwei ähnliche Unternehmungen, zu Rochlitz und Seiten der hiesigen Landschaft, im Gange. Das Rochlitzer Comité hat, wie seiner Zeit erwähnt wurde, zu einer Vereinigung sich nicht bereit finden lassen, setzt vielmehr sein schon begonnenes Unternehmen fort; dagegen freuen wir uns, melden zu können, daß mit dem Dresdner Comité eine Vereinigung und zwar dahin zu Stande gekommen ist, daß dem Verstorbenen auf dem Palais-

plage ein — in einer hohen Säule mit colossalem Standbilde bestehendes Denkmal gesetzt werden soll.

— Vorigen Sonnabend hat auf Grassi's Villa eine Versammlung der Auctionäre stattgefunden, welche sich für Errichtung einer bayerischen Bierbrauerei daselbst mit Felsenkellern interessiren. Die ziemlich zahlreiche Versammlung beschloß, vorläufig ein Comité von sechs Mitgliedern zu wählen, welches das Project zunächst in genaue Erwägung ziehen und die nöthigen Vorarbeiten besorgen, dann aber einer zu berufenden Generalversammlung specielle Vorschläge eröffnen soll.

Weimar, 15. Nov. Ein kolossaler Proceß der seltsamsten Art beschäftigte diese Woche drei Tage lang die hier abgehaltenen Assisen. Ein Gärtner aus dem Schwarzburgischen, welcher vor Jahren einen vornehmen Herrn, der in Göttingen Medicin studirte, daselbst bediente, hatte von diesem Studium die Kunst profitirt, gefallene Mädchen und ehebrecherische Frauen auf medicinischem Wege von den lebendigen Zeugen ihres Vergehens zu befreien. Er trieb dieses Gewerbe nun Jahre lang mit einer, wie behauptet wird, an Deffentlichkeit grenzenden Weise, so daß Viele, besonders von der niedern Volksklasse, welche sich seiner Hülfe bedienten, es in dem guten Glauben thun mochten, daß dieß ganz unversänglich sei. Eine Cur aber, welche lebensgefährlich endete, machte die ganze Geschichte ruckbar, und die hierauf eingeleitete Untersuchung brachte außer dem famosen Gärtner und noch drei der Beihülfe angeklagten Männern, 17 längst verheirathete Frauen wegen solcher angeblich in der Blüthe ihrer Jahre begangenen Verbrechen vor die Assisen, während die Zahl der verschwiegen gebliebenen Fälle des Zehnfache betragen und sich weithin erstrecken mag. Alles, was sich Biletts zu dieser geheimen Verhandlung verschaffen konnte, und selbst aus den benachbarten Städten strömte in den Geschwornensaal, und stets waren die Pforten von einer Masse Menschen umlagert, welche die interessantesten Angeklagten sehen wollten. Die Geschworenen sprachen alle bis auf drei Frauen und den Gärtner selbst frei, wogegen aber die Staatsanwaltschaft Nullität einwendete.

Hamburg, 16. Novbr. In unserer Stadt entsteht jetzt eine wohlfeile Speiseanstalt nach der andern. Hamburg mit seiner außerordentlich zahlreichen arbeitenden Bevölkerung, seiner bitteren Armuth — die freilich in solchem Maße, wie sie wirklich existirt, der reichen Welt Handelsstadt kaum zugetraut wird — und seinem regen Sinn, das Praktisch-Nützliche zu fördern, kann die Volksspeiseanstalten nur freudig begrüßen, und ihr Gedeihen ist unzweifelhaft. — Das Zustandekommen einer directen Dampfschiffahrt zwischen hier und Brasilien, schon so lange projectirt und immer wieder an unerwarteten Hindernissen gescheitert, ist jetzt als gesichert zu betrachten. Man kann der Eröffnung dieser Linie zum Frühjahr entgegensehen. — In der abgelassenen Woche kamen 19 Schiffe von überseeischen Plätzen hier an und 11 segelten von hier nach transatlantischen Häfen ab. Seit Jahren hatte man am hiesigen Plage kein so außerordentlich lebhaftes Geschäft in Kaffee wie jetzt. Importirt wurden in diesem Jahre bereits circa 80 Mill. Pfd. Kaffee, und wie stark der Absatz ist, kann man daraus entnehmen, daß derselbe allein innerhalb

der letzten acht Tage 75,000 Sack oder 8 Mill. Pfd. erreichte, eine Masse, welche fast Bremens ganzem jährlichen Kaffeeumsatz gleich kommt. Der theuerste unter allen Colonialwaaren ist jetzt Zucker. Er stieg so hoch im Preise, daß man beinahe glauben könnte, wir hätten auch unter Napoleon III. die Continentsperre.

London, 18. Nov. Omer-Pascha's siegreich vordringendes Armeecorps wird in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen als Vorhut der alliirten Armeen betrachtet. Sei es, daß die geheimen Negotiationen mit Rußland bereits in eine Phase getreten sind, welche den Abzug der Armeen aus der Krim als wünschenswerth erscheinen läßt, oder sei es, daß die Interessen Englands und Frankreichs ein festes Fußfassen auf der Straße nach Indien und Konstantinopel erfordern — genug, man stellt den Marsch Omer-Pascha's nach Tiflis als einen meisterhaften Schachzug der westmächlichen „Diplomatie“ dar und sieht mit ihm einer neuen und günstigen Wendung des Kriegs entgegen, welche zu einem bestimmten Friedensresultate führen muß. Das wäre nicht der Fall gewesen, fügt man hinzu, wenn die Fortführung des Kriegs auf „europäischem“ Kampfplatze beliebt worden wäre. Abgesehen von den Gefahren eines allgemeinen Kriegs, dessen Ende nicht abzusehen, hätten drohende Gefahren für den Bestand der westmächlichen Allianz eintreten müssen. Der „asiatische“ Kriegsschauplatz wurde im rechten Momente als der Bligableiter dieser Schwierigkeiten gewählt. Die Alliirten waren darauf bedacht, ihren Armeen einen ehrenvollen Abzug auf einen neuen Kriegsschauplatz zu gewähren, eine Maßregel, die sowol dem militärischen Ehrgeiz der Armee, — als einem voreiligen Geschrei über einen unehrenvollen Friedensabschluß weise Schranken setzt. Omer-Pascha wurde daher zur Eröffnung des „armenisch-georgischen Kriegs“ mit einem schwachen Armeecorps abgesendet, dessen Verstärkung durch alliirte Truppen auf natürlichem Wege erreichen wird, was eine Einschiffung der Krimtruppen nach heimathlichen Häfen Mißliebigeres mit sich gebracht hätte. Während auf den entlegenen Ebnen Georgiens und Armeniens die alliirte Armee neue Lorbeeren erwartet und die öffentliche Aufmerksamkeit diesem Kriegsschauplatze zugewendet ist, wird die russisch-„europäische“ Territorialfrage aus dem Bereich eines Kampfes gezogen, der wider Willen der westmächlichen Cabinete den Charakter eines Eroberungskrieges angenommen hat. Es ist selbstverständlich, daß ein Wechsel des Kriegsschauplatzes die Streitkräfte Rußlands auf einen andern Punkt seines Territoriums ziehen muß, und alles Dies macht begreiflich, weshalb Omer-Pascha nicht in Batum gelandet ist und zum Entsatz des bedrängten Kars eilt.

— Der Preisaufschlag in Korn, Thee und Zucker — in letztem Artikel hatte er seit 1814 nicht seines Gleichen — darf nicht lediglich oder vorzugsweise auf Rechnung des Kriegs gesetzt werden. „Der Einfluß, den diese Theuerung im kommenden Winter auf die Masse der Bevölkerung üben wird,“ so bemerkt die Times im City-Bericht, „macht es doppelt nothwendig, daß man keine Mühe scheut, um die öffentliche Meinung über diesen Punkt aufzuklären. Die Misere in Frankreich, Deutschland und Nordrußland hätte auch in Friedenszeiten den Getreidepreis erhöhen müssen, während andere Artikel deshalb gestiegen sind, weil die Importeure plötzlich gewahrt wurden, daß sie zu geringe Vorräthe haben. Es ist wahr, die Ein-

Stellung der Kornzufuhr aus dem Schwarzen Meere und die Vertheuerung von Hanf und Talg in Folge des Landtransit, das sind Umstände, die der Krieg veranlaßt hat; aber andererseits hat der Krieg den Weizenbau in Canada und den Vereinigten Staaten, sowie die Talg- und Hanfproduction in Indien aufgemuntert, so daß nach einiger Zeit die Preise wieder auf ihren alten Stand zurückfallen müssen."

— Eine telegraphische Depesche des Viceadmirals Lyons vom 18. Nov. meldet, daß die Engländer neuerdings im Asow'schen Meere im Angesicht von 4000 Russen Kornvorräthe, für die Krim und Kaukasus bestimmt, zerstörten; die so beträchtlich waren, daß das Convoy derselben zwei englische Meilen betrug.

Aus der Krim. Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz ist in folgender Depesche des „Moniteur“ vom 20. Nov. enthalten: „Marshall Belissier meldet unterm 16. Nov. Folgendes: Unser Artilleriepark du Roulin, der bei Inkerman liegt, ist gestern durch Explosion dreier Magazine, welche 30,000 Kilogramm Pulver, 600,000 Patronen, 300 gefüllte Haubitzgranaten und andere Gegenstände enthielten, zum Theil zerstört worden. Diese brennbaren Stoffe haben in dem englischen Artilleriepark, der in unserer Nachbarschaft liegt, gezündet und sind daselbst gleichfalls Explosionen vorgekommen. Nach zwei Stunden sind Engländer und Franzosen über das Feuer Herr geworden. Es sind uns dabei 30 Soldaten und 2 Offiziere getödtet und mehr als 100 Mann, worunter 10 Offiziere, verwundet worden. Die Verluste der Engländer sind fast eben so groß. Die Ursachen dieser Explosionen sind sehr schwer zu enträthseln. Dieser Vorfall ist zwar sehr schmerzlich, aber die Vorräthe sind so groß, daß die Hülfquellen der Armee in keiner Art davon berührt werden.“

Vermischtes.

Die Berliner Gerichts-Zeitung macht folgende Mittheilung: „Vor mehreren Jahren wurde im Dorfe Glienic zwischen Beeskow und Storkow ein junges Mädchen in einem Stalle erhängt gefunden. Der eine ihrer Pantoffeln lag im Stalle von der Entseelten entfernt, der andere Pantoffel dagegen wurde im Hofe gefunden. Der vermeintliche Selbstmord machte im Dorfe Aufsehen, da gar kein Motiv zu demselben aufzufinden war. Man munkelte zwar zuerst von einem Morde und erwähnte dabei, daß das Mädchen mit einem Bauerssohn, Namens Märker, ein Verhältniß gehabt habe; indessen gab man bald den ausgesprochenen Verdacht auf und begnügte sich damit, die Todte in der Nähe der Kirchhofsmauer zu bestatten, und zwar in der Nähe eines alten vertrockneten Baumes. Aber die Gerüchte von einem gewaltsamen Tode gingen von Neuem um, und die Aufmerksamkeit der Landleute wurde zugleich durch ein Ereigniß eigener Art geweckt. Der alte Baum nämlich, der in der Nähe des „Selbstmördergrabes“ stand, fing von Neuem an zu grünen, d. h. der eine Zweig, der über das Grab hing, schlug von Neuem aus, während der ganze Baum kahl und vertrocknet blieb. Es kam noch hinzu, daß dieser Zweig selbst bei der größten Windstille seine Blätter unaufhörlich bewegte, wie die Bewohner jenes Dorfes erzählten, die darin ein Zeichen erkennen wollten, daß der Verstorbene Unrecht geschehen sei und ihr Grab ein Verbrechen berge. Allein abermals verhallten die neu auftauchenden Gerüchte. Da wurde plötzlich ein Einwohner des Dorfes, Namens Schüchold, eingezogen, und zwar wegen Todtschlags seines eignen Kindes bei Thätlichkeiten gegen seine Frau. Man hatte das Kind gleichfalls beerdigt, und erst nach seiner Beerdigung machten sich so viele Zweifel dagegen laut, daß dasselbe eines

natürlichen Todes gestorben sein sollte, daß zur Ausgrabung der Leiche und Verhaftung des Schüchold geschritten wurde. Das Verbrechen stellte sich heraus. Aber Schüchold sagt: „Wenn ich bestraft werden soll, so sollen andere Leute auch nicht so davon kommen,“ und er war es, der nun zur Kenntniß der Behörden den gegen den jungen Märker ausgesprochenen Verdacht brachte, daß derselbe jenes junge Mädchen ermordet habe. Es wurden Recherchen angestellt und es fand sich ein blinder Zeuge. Ein alter blinder Mann, der in dem Stalle gewesen war, wo das Mädchen erhängt gefunden wurde, hatte deutlich gehört, daß sie von mehren Männern gewaltsam in den Stall geschleppt wurde, die sie flehend bat: „Ihr werdet mich doch nicht morden?“ Erschrocken hatte er die Flucht ergriffen, und die Furcht hat ihn abgehalten, eher davon zu sprechen. Es stellte sich nun immer mehr heraus. Namentlich ergab sich, daß das Mädchen mit einem Sohne des alten Märker in intimum Umgange gestanden und jener durchaus nicht in die eheliche Verbindung seines Sohnes mit ihr hatte willigen wollen. Märker und seine Söhne wurden jetzt als des Mordes verdächtig eingezogen und in den sogenannten Thurm zu Beeskow gesetzt.“ Einer der Söhne, der mutmaßliche Viehhaber des Mädchens, erhängte sich bereits in der nächstfolgenden Nacht im Gefängniß, der andere aber soll die Mordthat bereits eingestanden haben.

Mittheilungen

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

29. Sitzung am 2. Novbr. 1855.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Naake, Vorsitzender, Marbach, Reichel, Lausche, Heerkloß, Jehne und Dhermal, sowie die Ersahmänner: Dörner und Schmidt.

1) Beschloß das Collegium, das Gesuch eines Schuldners der Stadtgemeinde um Erlaß der Zinsen von einem drei Monate vor Ablauf der stipulirten Kündigung zurückzuzahlen beabsichtigten Darlehns capitale von 1000 Thlr. auf gedachte Zeit mit Rücksicht auf die kurze Dauer der Darlehnung und da der Gesuchsteller das Capital selbst gekündigt hat, abzulehnen;

2) den Beschluß über eine von dem Stadtrathe zugebilligte persönliche Gehaltszulage von jährlich 20 Thlrn. vor der Hand und bis nach Eingang einer damit in Verbindung stehenden stadträthlichen Entschließung ausgesetzt sein, ingleichen

3) ein von dem Stadtrathe dem Collegium zur nochmaligen Erwägung überwiesenes Darlehns gesuch in Betracht, daß die betreffenden Schriften von der Gesuchstellerin zurückgenommen worden, auf sich beruhen zu lassen. — Hiernächst wurde

4) ein Gesuch um Verwilligung einer Remuneration von 15 Thlrn. bewandten Umständen nach abgelehnt,

5) ein anderes dagegen in der von dem Stadtrathe vorgeschlagenen Weise mit Rücksicht auf die vorliegenden Billigkeitsgründe genehmigt.

7) Gleichergestalt wurde das von dem Director der mit stadträthlicher Concession hier Orts anwesend gewesenen Schauspielergesellschaft angebrachte Erlaßgesuch in der Weise genehmigt, daß die von demselben erlegten 20 Thlr. zunächst mit 11 Thlr. 15 Ngr. auf Miethzins gerechnet werde, das dadurch verbleibende Residuum an 8 Thlrn. 15 Ngr. aber ungeschmäkert der Armenkasse zufließe, so daß die Gebühren des Feuerlösch-Inspectors annoch über jene 20 Thlr. zu berichtigen sein sollen.

7) Beschloß man in Folge des von dem Herrn Rathmann Flemming erklärten Austritts aus dem Rathscollgium, die Ersahwahl bei der nächsten Sitzung in Vollzug zu setzen.

Dippoldiswalde, den 9. November 1855.

Das Stadtverordneten-Collegium.
Naake Vors.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldswalde, vom 15. bis 21. Novbr. 1855.

Geboren wurde dem Handarbeiter Traugott Friedrich Peckert allhier ein Sohn; — dem Färbermstr. Rob. Mende allhier eine Tochter; — dem Steinbruchbesitzer Gottl. Friedr. Kirchner allhier ein Sohn; — dem Fleischermeister Carl August Schwente allhier eine Tochter; — dem Fleischermstr. Carl Gottlieb Schwente allhier eine Tochter.

Gestorben ist Marie Hedwig Fischer, Kaufmanns allhier, ehel. Tochter, 7 Jahr 11 Monat alt, am Scharlachfieber; — Ernst Richard Richter, Tischlermeisters allh., ehel. Sohn, 11 Monat alt, am Scharlachfieber; — Anna Emilie Böhm, Bohgerbermeisters allhier, ehel. Tochter, 5 Jahr alt,

am Scharlachfieber; — Frau Johanne Christiane Biehn, Schuhmachermeisters allhier, Ehefrau, 59 Jahr 3 Wochen alt, an Schwäche; — Max Schmidt, Schlossermeisters allhier, ehel. Sohn, 2 Jahr 6 Monat, an Brustentzündung.

Am 23. Sonnt. n. Trin., dem Todtenfeste: Früh-Communion Herr Sup. v. Zobel. Vormittags-Pred. Herr Diac. Mühlberg. Nachmitt.-Pred. Herr Rector Radler.

Altenberg, vom 11. bis 18. Nov. 1855.

Geboren wurde dem Bürger u. Zinngießermeister Franz Wilhelm Dange ein Sohn.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis, als am Todtenfeste, ist kein Amt.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Zur Messung und ärztlichen Untersuchung der im Jahre 1855 geborenen und demnach in diesem Jahre militärpflichtigen Mannschaften, ingleichen zur anderweiten Prüfung des Tüchtigkeitsstandes der bei der diesjährigen Rekrutierung wiederum gestellungspflichtigen Dienstreservisten aus der Altersklasse 18³⁴/₅₄, sowie der bei der vorjährigen Rekrutierung anderweit in die Mindertüchtigkeitsklasse gesetzten Mannschaften der Altersklasse 18³²/₅₃ habe ich folgende Tage und Orte bestimmt:

1) für den Amtsbezirk **Hohnstein mit Lohmen**
den 3. und 4. December d. J., im Schützenhaus zu Hohnstein, und
den 5. December im Erbgericht zu Lohmen;

ferner

2) für den Amtsbezirk **Dippoldswalde**
den 7. und 8. December im Rathhause zu Dippoldswalde,

und

3) für den Landgerichtsbezirk **Pirna**
den 10., 11., 12. und 13. December im Gasthaus zum schwarzen Adler zu Pirna.

Solches wird für die beteiligten Gestellungspflichtigen und die betreffenden Behörden mit dem Bemerkten andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bei der vorjährigen anderweiten Bestellung tüchtig befundenen Dienstreserve-Mannschaften der Altersklasse 18³³/₅₃ sich zu der diesjährigen Rekrutierung zwar wiederum anzumelden haben, jedoch der Dienstreserve bis zu Beendigung ihrer Reservspflicht Ende 1856 unverändert zugetheilt bleiben, ohne sich deshalb bei der heurigen Rekrutierung persönlich stellen zu müssen, und daß wegen Tag und Stunde der Bestellung der Mannschaften aus den einzelnen Ortschaften und städtischen Bezirken annoch besondere patentarische Verfügung an die betreffenden Ortsobrigkeiten ergehen soll.

Zugleich wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in Gemäßheit §. 3 des Gesetzes vom 6. Novbr. 1848

der 18. December ds. Js. als Reklamationschlußtermin für alle Befreiungsansprüche und sonstige Anbringen von mir anberaumt worden ist.

An diesem Tage haben sich daher sämtliche Reklamanten des Morgens um 8 Uhr persönlich vor der Königl. Rekrutierungs-Commission in dem Gasthause zum schwarzen Adler in Pirna anderweit einzufinden; wogegen alle Anmeldungen zur Stellvertretung entweder sofort nach eröffnetem Tüchtigkeitsbefunde oder längstens bis mit

dem 26. December ds. Js. unter gleichzeitiger Erlegung des Einstandsgeldes bei Verlust des Rechts sich vertreten zu lassen, bei der Königl. Amtshauptmannschaft anzubringen sind.

Pirna, den 1. November 1855.

Königl. III. Amtshauptmannschaft des Dresdner Kreis-Directions-Bezirks.
Graf von Holzendorff.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Ministeriums der Justiz ist die Gerichtsbarkeit des Vorwerks **Bärenburg** am endesgesetzten Tage für den Staat von den unterzeichneten Commissarien übernommen und mit dem Gericht **Altenberg** vereinigt worden, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird:

daß alle in den bei dem zeitherigen Gericht anhängigen Rechtsachen bereits anberaumten Termine ohne weitere besondere Ladung bei Vermeidung der in den erlassenen Ladungen angedrohten oder sonstigen Rechtsnachteile nunmehr beim Gerichte zu Altenberg abzuwarten sind.

Königliche Amtshauptmannschaft zu Freiberg und Königliches Gericht zu Altenberg, am 16. November 1855.

v. Oppen.

Rafe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die im Jahre 1855 geborenen, mithin im laufenden Jahre militärpflichtigen jungen Mannschaften, in-
gleichen diejenigen Leute aus frühern Altersclassen, welche etwa ihrer Militärpflicht nicht genügt haben sollten,
sowie ferner diejenigen Mannschaften, welche bei der Rekrutirung und Dienstreservegestellung 1854 zur Dienst-
reserve gesetzt oder beziehentlich dieser von 1853 her belassen worden sind, werden hiermit aufgefordert, an den
nachstehend unter \odot angegebenen Tagen und Orten, Behufs der Untersuchung ihrer Militärdienstfähigkeit,
vor der Rekrutirungs-Commission sich zu stellen.

Etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Aushebung sind **sofort** bei der Gestellung und **spätestens**
bis zum **Reclamationstage, am 17. December**
bei der Commission anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse gehörig zu begründen. Später eingehende
Reclamationen können nicht berücksichtigt werden.

Uebrigens hat jeder Reclamant zur Entgegennahme der Bescheidung auf sein Anbringen am Reclama-
tionstage in den Stunden von früh 8 bis Mittags 12 Uhr vor der Commission **persönlich** sich einzufinden.

Diejenigen, welche von der **Stellvertretung** Gebrauch machen wollen, haben die Einstandssumme von
Zweihundert Thalern

- a) wenn sie sich der Untersuchung der Dienstfähigkeit nicht unterwerfen wollen, noch vor dem
Eintritt derselben an dem zu ihrer persönlichen Gestellung anberaumten Tage, außerdem
- b) unmittelbar nach erfolgter Tüchtigerklärung und spätestens vor Ablauf von 8 Tagen, nach dem
Reclamationstermine, mithin bis zum **25. December Abends sechs Uhr** an die Com-
mission und beziehentlich die Amtshauptmannschaft baar zu erlegen.

Freiberg, den 24. October 1855.

Königl. Amtshauptmannschaft.
von Dypen.

\odot 1) In Sayda, am 28. und 29. November

die Mannschaften aus dem Gerichtsbezirke Sayda, sowie aus der Stadt Sayda und den Dörfern Boigtzdorf,
Wolfsgrund und Dorschemnitz, im Gasthof zum Löwen in Sayda.

2) In Frauenstein, am 1. December

die Mannschaften aus den Städten Frauenstein, Altenberg, Alt- und Neugeising, den unmittelbaren Ort-
schaften des Justizamtes Frauenstein und des Gerichtsbezirks Altenberg, sowie aus den derzeitigen Patri-
monialgerichtsdörfern Mulda und Bärenburg

auf dem Rathhause zu Frauenstein.

3) In Tharandt, am 3. und 4. December

die Mannschaften aus dem Amtsbezirke Grützensburg, der Stadt und Academie Tharandt, den Dörfern Grum-
bach, Kaufbach, Herzogswalde und Obercunnersdorf

auf dem Rathhause zu Tharandt.

4) In Freiberg,

a) am 6., 7., 10. und 11. December

die Mannschaften aus sämtlichen Ortschaften des Landgerichtsbezirks Freiberg, incl. der neu hinzukommenden
Gerichtsbezirke Linda, Löbnitz, Grummenhennersdorf und Oberlangenu, ferner aus den Gerichtsbezirken
Reinsberg (excl. Herzogswalde und Obercunnersdorf) und Langentinna, sowie den an das königliche Gericht
Deberan übergegangenen Orten Wingendorf und Frankenstein

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

b) am 13. December

die Mannschaften aus der Stadt Freiberg auf dem Kaufhause zu Freiberg;

c) am 14. December

die Mannschaften aus der Stadt Brand und den Gerichtsbezirken Bieberstein und Preßschendorf, sowie die
Zöglinge der zu Freiberg bestehenden höheren Lehranstalten

auf dem Kaufhause zu Freiberg.

Bekanntmachung.

Aus der Zahl der von dem Stadtverordneten-Collegium in Vorschlag gebrachten Bürger sind von uns
die Nachgenannten als **Bezirksvorsteher** und beziehentlich **Stellvertreter** erwählt, auch nach er-
folgter Verpflichtung in ihre Function eingewiesen worden:

für den **I. Bezirk**: Herr Schuhmachermeister Carl Ernst Liebscher als Bezirksvorsteher,

* Handelsmann Johann Friedrich Littel als Stellvertreter;

für den **II. Bezirk**: Herr Bäckermeister Karl August Schulze als Bezirksvorsteher,

* Seifensiedermeister Theodor Köniher als Stellvertreter;

für den **III. Bezirk**: Herr Cigarrenfabrikant Christian Friedrich Menz als Bezirksvorsteher,

* Webermeister Friedrich Gottlob Schneider als Stellvertreter;

für den **IV. Bezirk**: Herr Glasermeister Johann Gottfried Bormann als Bezirksvorsteher,

* Zimmermeister Traugott Leberecht Weinhold als Stellvertreter.

Solches, sowie daß die zeitherigen Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter ihrer Functionen von dato
an wieder enthoben sind, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 13. Novbr. 1855.

Der Stadtrath.
Rüger.

Neue Gewichtsbestimmung für Semmel.

Vom 23. Novbr. 1855 an soll wiegen:
 eine Sechspfennigsemmel . . . 6 Loth 3 Quentchen,
 eine Dreipfennigsemmel . . . 3 " 1 1/2 "
 ein weißes Sechspfennigbrod . 10 " — "
 ein weißes Dreipfennigbrod . 5 " — "

Dabei ist der Scheffel Weizen in Ansatz ge-
 gebracht mit:
 9 Thlr. 15 Ngr. — Pf. Einkaufspreis,
 1 " 24 " 2 " Fabrikationskosten
 11 Thlr. 9 Ngr. 2 Pf. Summa.

Dippoldiswalde, am 22. Novbr. 1855.

Der Stadtrath.
 Rüger.

Die

Magdeburger Viehversicherungs-Gesellschaft,

als Actien-Gesellschaft concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Orde vom 26. Februar 1855, versichert auf Grund ihrer vom Königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten, höchst liberalen Versicherungs-Bedingungen jede Gattung von Vieh gegen alle Verluste, mögen dieselben durch Sterben, Töbten oder Abschachten in Folge von Krankheiten, Seuchen oder Unglücksfällen entstanden oder durch Verkauf von Thieren in Fällen, wo die Heilung derselben zweifelhaft erscheint, herbeigeführt sein, gegen feste Prämien, ohne alle Nachzahlungen, und gewährt die volle Sicherheit der prompten und baaren Vergütung der Schäden.

Bei Versicherung auf mehrere hinter einander folgende Jahre werden verschiedene Vortheile gewährt; auch ist es bei größeren Versicherungen zulässig, die Prämien in Raten zu berichtigen. Wird ein versicherter Viehbestand verkauft, so kann die Versicherung auf den neuen Besitzer umgeschrieben werden.

Exemplare der Versicherungs-Bedingungen und nähere Auskünfte ertheilen alle unsere Herren Agenten jederzeit unentgeltlich; auch sind bei denselben Antragsformulare in Empfang zu nehmen, bei deren Ausfüllung dieselben stets hilfreiche Hand zu leisten bereit sind.

Magdeburg, im Juni 1855.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

E. G. Schmidt, vollziehender Director.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen erbietet und empfiehlt sich

Altgeising, den 17. November 1855.

Die Special-Agentur.

August Richter, Bürgermeister.

Auction.

Künftigen Sonnabend, den 24. Novbr., soll das zu dem Nachlasse des vormaligen Gartennahrungsbesizers **Grabl** alhier gehörige Mobiliar, bestehend in 2 Kühen, 1 Kalbe, 2 Schweinen, 1 Leinweberstuhl mit Zubehör, einige Scheffel Körnerfrüchte zc. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Ober-Cunnersdorf, den 16. Nov. 1855.
 Die Ortsgerichten.

Auf kommenden

1. December 1855

sollen von Vormittags 8 Uhr an, die sämtlichen zum Nachlaß der hier verstorbenen Fr. verw. Maurer-mstr. **Richter** gehörigen

Mobilien und Effecten,

als Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meublement und andere Hausgeräthe, in der früher **Querner's** jetzt **Barmann'schen** vor dem niedern Thore hier selbst gelegenen Schankwirthschaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Dippoldiswalde, am 19. November 1855.

Die Erben.

Dank.

Für die schnelle und wirksame Hilfe, welche mir bei meinem durch Blitzeinschlag verursachten Brand-

unglück am 4. August d. J. sowohl von hiesigen als auswärtigen Personen geleistet wurde, sowie für die mir gewährten Unterstützungen und Bauhuren, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich der Gemeinde Reinholdshain, aus welcher Hilfeleistende sowohl bei, als nach dem Brandunglücke mir am thätigsten und wohlwollendsten zur Seite gestanden haben, und wünsche, daß der Himmel ein solches Unglück, wie mich betroffen, von Ihnen Allen stets fern halten möge.

Oberhäslich, am 21. Novbr. 1855.

Carl August Sonntag,

Haus- und Feldbesizer, nebst Familie.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unserer lebensfrohen kräftigen **Anna**, sagen wir hiermit unsern herzlichsten, innigen Dank. Auch für die uns zu Theil gewordenen Gaben der Liebe, womit Sie unserm verklärten Kinde das letzte Bettchen schmückten, und somit das Elternherz wohlthätig berührten, danken wir innig.

Insbefondere folgt der Dank dem Herrn Dr. **Racke** für die rastlos thätigen Bemühungen, das Leben unseres theuern Kindes zu erhalten, von

den tieftrauernden Eltern

Eduard und Emilie Böhme.

Dippoldiswalde, den 20. Novbr. 1855.

Allen unsern lieben Freunden und Verwandten, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, rufen wir bei unserm Wegzuge von hier nach Großbobrißsch noch ein herzliches **Lebewohl** zu, wobei wir bitten, uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Altenberg, den 19. Novbr. 1855.

Carl Straßberger, für sich und seine Familie.

Empfehlung.

Hierdurch erlaube ich mir, ergebenst bekannt zu machen, daß ich den Straßberger'schen Gasthof „zum **Rathskeller**“ pachtweise übernommen habe, daher ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publicum hiermit bestens empfehle. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung meiner werthen Gäste mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, welches meinem Vorgänger zu Theil wurde, und bitte ich nur, recht oft und zahlreich bei mir einzusprechen.

Gasthof zum Rathskeller in Altenberg.
August Straßberger.

Feine Gummi-Schweiss-Blätter,
um die Kleider vor Flecken zu schützen, empfiehlt
Lincke.

Gutta = Bercha = Firniß,
das beste Mittel, Schuh- und Lederwerk wasserdicht zu machen, auch für Schuhmacher als praktisch bewährtes Mittel zum Aufkleben der Sohlen und Absatzflecke bestens zu empfehlen, ist zu haben in Büchsen von à 6 Loth Inhalt zu 38 Pf. bei
Aug. Gäbler in Altenberg.

Frische Roth-, Zungen-, Trüffel- u. Cervelat-Wurst
ist wieder angekommen und empfiehlt **Lincke.**

Montag, den 3. Decbr.,
wird die I. Classe 49. K. S. Landes-Lotterie gezogen.
— Hauptgewinn 3000 Thlr. — Loose hierzu empfiehlt ergebenst
Louis Schmidt.

Pensions-Anerbieten.

Sollten Eltern oder Vormünder gesonnen sein, ihre Töchter oder Pflegebefohlenen einer Pension unter billigen Bedingungen zu übergeben, so können dieselben von jetzt an in einem achtbaren Hause in **Freiberg** eine mütterliche Aufnahme finden. Jeder gewünschte **Unterricht**, sowohl in der hiesigen Töchterschule, als durch Privatstunden im Hause, kann ertheilt werden, ebenso Anweisung in allen häuslichen und weiblichen Fertigkeiten und Arbeiten.

Auskunft hierüber werden gütigst ertheilen in **Freiberg** selbst: Frau Professorin **Lehmann**; — in **Olbernhau** Herr Pastor **Müller**; — in **Lengefeld** im Erzgebirge Hr. Kaufmann **Sachse**; — in **Köhsern** bei **Glauchau** Herr Lehrer **Körner**.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Capitalien-Ausleihung betr.

Ich bin beauftragt, ein größeres **Capital** in einzelnen Posten, doch nicht unter 1000 Thlr., zu billigem Zinsfusse auszuleihen. Ich kann jedoch nur auf ganz gute Hypotheken an Land-Grundstücken reflectiren, — und sind etwaige Capital-Gesuche, denen zugleich die betreffenden Folien-Abschriften (aus den Grund- und Hypothekenbüchern), sowie die Besitzstands-Conti (aus den Flurbüchern) mit beigefügt sein müssen, nur **franco** an mich gelangen zu lassen.

Adv. **Rob. Fränzel** in **Dresden**,
an der Frauenkirche Nr. 9,
(in der goldnen Sonne, zwischen der Königl. Münze und dem Gasthose „zur Stadt Petersburg.“)

Geübte Garnspinner

finden Beschäftigung bei **Moriz Schulze.**
Dippoldiswalde. Flachshandlung.

Zum „**Dresdner Journal**“ sucht noch einige Mitleser der Buchbinder
Gäbler in **Altenberg.**

Bekanntmachung.

Nachdem mich eingetretene Umstände veranlaßt haben, meine bisher bei dem Schlosser Herrn **Büttner** gemiethete Wohnung aufzugeben, so stehe ich nicht an, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich vom heutigen Tage an in dem der Frau Stadtcassierer **Saitenmacher** zugehörigen Wohnhause allhier, Nr. 74, zu logiren beabsichtige.

Altenberg am 22. November 1855.

Fischer, Bürgermeister.

Vermiethung.

Eine Wohnstube, parterre, mit Kammer, Küche, Gewölbe und Stall, steht sofort zu vermieten.
August Straßberger in **Altenberg.**

Gefunden wurde am 21. d. M. in der Garderobe eine **Armspanne**. Die sich dazu legitimirende Eigenthümerin kann dieselbe gegen Erstattung der Ins.-Geb. in Empfang nehmen beim Gerichtsdienner **Hartmann** in Dippoldiswalde.

Vollmonds-Gesellschaft.

Dienstag, den 27. November,
wird das **II. CONCERT** abgehalten. Dies den geehrten Mitgliedern zur Nachricht durch die Vorsteher
Otto & Lucius.

Für die Abgebrannten in **Altenberg** gingen ferner ein:

20 Ngr. von L.; — 10 Ngr. von Hrn. Steinbruchbes. Kirchner; — 15 Ngr. von Hrn. Kupferschmiedemeister Hänig; — 15 Ngr. von U. in Sch.; — 20 Ngr. von Hrn. Deconom J. Zimmermann; — 10 Ngr. von Hrn. Bäckermeister Binder; — 1 Thlr. von Hrn. Gastmann in Oberpöbel.

Zu Summa 41 Thlr. 7 Ngr.

Die zu erhaltende Quittung des Stadtrathes zu **Altenberg** wird in nächster Nr. veröffentlicht werden.
Dippoldiswalde. **Carl Jehne.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.